

Achtung auf das VbVG

Auch Verbände – juristische Personen, eingetragene Personengesellschaften und europäische wirtschaftliche Interessensvereinigungen – können haftbar sein.

••• Gastkommentar
von Thomas Kralik

WIEN. Dass Vorstandsmitglieder und Geschäftsführer strafrechtlich zur Verantwortung gezogen werden können, ist klar. Weniger bekannt ist, dass auch Verbände strafrechtlich für Verfehlungen ihrer Mitarbeiter zur Rechenschaft gezogen werden können.

Seit dem 1.1.2006 ist das Verbandsverantwortlichkeitsgesetz (VbVG) nunmehr in Kraft, führt aber noch ein stiefmütterliches Dasein, da die Zahl der Verfahren nach dem VbVG überschaubar ist.

Wann haftet ein Verband?

Voraussetzung für Verbandshaftung ist, dass entweder ein Entscheidungsträger (Geschäftsführer, Vorstände, Prokuristen, Aufsichtsräte und alle Personen, die maßgeblichen Einfluss auf die Geschäftsführung eines Verbandes haben) oder ein Mitarbeiter eine strafbare Handlung zugunsten des Verbandes begangen hat, oder durch die Tat Pflichten verletzt worden sind, die den Verband treffen.

Allerdings unterscheidet der Gesetzgeber, ob ein Entscheidungsträger oder ein Mitarbeiter die Tat begangen hat.



Thomas Kralik ist Partner und Rechtsanwalt bei DLA Piper Weiss-Tessbach.

Für Taten der Entscheidungsträger haftet der Verband schon dann, wenn die Tat vom Entscheidungsträger schuldhaft und rechtswidrig begangen wurde, hingegen bei Straftaten durch andere Mitarbeiter deutlich eingeschränkter und nur dann, wenn dem Verband (seinen Entscheidungsträgern) ein Organisationsverschulden vorgeworfen werden kann, d.h. wenn we-

sentliche technische, organisatorische oder personelle Maßnahmen zur Verhinderung solcher Taten unterlassen wurden.

Ein praktisches Beispiel dafür ist ein Unfall auf einer Baustelle, bei dem eine Person verletzt wird, weil eine Absturzsicherung gefehlt hat. Grundvoraussetzung für eine Verantwortlichkeit nach dem VbVG ist, dass der Mitarbeiter, der

die Absturzsicherung anbringen hätte sollen, die nötige Sorgfalt außer Acht gelassen hat, sprich fahrlässig gehandelt hat. Wenn das zu bejahen ist, ist das Bauunternehmen – vereinfacht gesagt – nur dann verantwortlich, wenn der Arbeiter für die Durchführung dieser Arbeiten ungeeignet war, wenn es das Unternehmen unterlassen hat, regelmäßig ausreichend zu kontrollieren, dass alle Sicherheitsmaßnahmen umgesetzt werden, und/oder die interne Organisation und die internen Abläufe mangelhaft sind, und daher nicht geeignet sind, ein derartiges Fehlverhalten eines Arbeiters zu verhindern.

Geldstrafen bis zu 1,8 Millionen €

Im Falle einer strafrechtlichen Haftung des Verbandes sind Geldbußen vorgesehen, deren Höhe abhängig vom begangenen Delikt, dem Verhalten des Verbandes nach der Tat (Mitwirkung an der Aufklärung der Tat) und der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit des Verbandes sind; die maximal mögliche Geldstrafe beträgt 1,8 Mio. €.

Und wer meint, der Verband werde sich bei seinem Mitarbeiter oder Entscheidungsträger regressieren, irrt: Das VbVG schließt einen derartigen Rückgriff ausdrücklich aus.

VERWALTUNGSSTRAFRECHT

Wirtschaft nimmt neuen Anlauf

WIEN. Die WKO versucht derzeit, das Kumulationsprinzip im Verwaltungsstrafrecht deutlich einzuschränken. Firmen sollen dann nicht mehr mehrmals für ein- und dasselbe Delikt Strafe zahlen müssen. Insbesondere kleinere Betriebe könnten dadurch an den Rand der Existenz gedrängt werden, warnt WKO-Chef Christoph Leitl. Auch bei Verwaltungsübertretungen, für die unterschiedliche Kompetenzträger – etwa Land oder Bund – zuständig sind, sollte es zu einer einzelnen Strafsanktion kommen können, meint Gerhart Wielinger, der für die WKO die Neuformulierung des betreffenden § 22 VStG verfasst hat.

KWR CORPORATE LOUNGE

Wirtschaft und Strafrecht

WIEN. Im Dachgeschoss des Justizpalasts diskutierten am 18.11. im Rahmen der KWR Corporate Lounge zum Thema „Wirtschaft und Strafrecht – Lost in Translation?“ OGH-Präsident Eckart Ratz, Günther Ofner (Vorstandsdirektor Flughafen Wien AG; Vizepräsident des Managementclubs) und Michael Schober (Präsident des Instituts der österr. Wirtschaftsprüfer).

Clean vor Big: Datenqualität als Grundpfeiler für Entscheidungen

Steigende Datenvolumina stellen Betriebe vor Herausforderungen. Wie damit richtig umgehen? Der proALPHA-Experte klärt auf.

Die meisten Unternehmen haben erkannt, dass die Qualität ihrer Daten den Geschäftserfolg maßgeblich beeinflusst: Clean Data bildet die Grundlage für korrekte Auswertungen des Datenbestands und damit auch die Voraussetzung für erfolgreiche Entscheidungen. Umgekehrt verursachen unvollständige, redundante oder fehlerhafte Datensätze mehr Kosten, als auf den ersten Blick anzunehmen ist. Wer mit einem unternehmensweiten Datenqualitätsmanagement dafür sorgt, dass Stamm- und Bewegungsdaten durchgängig korrekt generiert und fehlerfrei verwaltet werden, sichert seine Wettbewerbsfähigkeit und ebnet zugleich den Weg für Big Data; ERP-Lösungen bieten dafür einen zentralen Ansatzpunkt.

Der Begriff Big Data steht für die fehlerfreie Extraktion und Weiterverarbeitung riesiger und schnell wachsender Datenmengen. Doch so prominent das Thema aktuell in den Medien und Unternehmen auch diskutiert wird, nicht alle Mittelständler sind im gleichen Umfang davon betroffen.

Zweifellos haben Unternehmen des eCommerce- oder des Finanzsektors schwer damit zu kämpfen, ihre immensen Datenmengen technisch zu beherrschen; mit aktuellen Speichermedien und Arbeitsspeichern heutiger Server ist das in der Regel hardwaretechnisch gut zu stemmen. Die entscheidende



Michael T. Sander, CEO proALPHA Österreich: richtiger Datencheck entscheidet.

Frage, die dagegen alle Unternehmen gleichermaßen betrifft, lautet: Können sich Geschäftsführung und Entscheider sicher sein, dass die Informationen, die ihnen zur Verfügung stehen, korrekt sind? Denn für gute strategische und operative Entscheidungen bedarf es einer zuverlässigen Datengrundlage – und zwar unabhängig von deren Volumen.

Problem: Automatisierung und Datenverdichtung

Mit den rasant wachsenden Datenvolumina steigt die Bedeutung der Qualität, Fehlerfreiheit und Aktualität des internen Datengerüsts für den Unternehmenserfolg noch weiter an. Denn die Datenmassen werden automatisiert

verwaltet und genutzt. Inkonsistente, fehlerhafte oder unvollständige Informationen werden oft erst sehr spät erkannt und führen zu Wiederholungsfehlern.

Aufgrund der Automatisierung sind immer weniger Menschen an den einzelnen Prozessen beteiligt. Damit entfällt eine wichtige Kontrollfunktion, da ein Mitarbeiter an den Schnittstellen bewusst oder auch unbewusst prüft, ob die vorliegenden Informationen plausibel sind.

Bedeutung der Datenqualität im Unternehmensalltag

Datenqualität herzustellen und konsequent zu sichern, kostet Geld. Mangelnde Datenqualität kostet mittelfristig jedoch deutlich

mehr. Da sich die tatsächlichen Kosten fehlerhafter, unvollständiger und redundanter Daten jedoch nur schwer beziffern lassen, zögern viele Unternehmen Investitionen in ein gezieltes Datenqualitätsmanagement weiter hinaus – zu Unrecht, denn: Die Investitionen in die Datenqualität sind zwar nicht mit einem ROI zu verbinden. Diese ist aber Voraussetzung im Unternehmen, um das Geschäftsmodell erfolgreich weiterzuentwickeln und Wettbewerbsvorteile zu erzielen.

Denn auch künftig wird das Datenvolumen aufgrund der zunehmenden Vernetzung innerhalb des Unternehmens und darüber hinaus deutlich zunehmen – Stichwort Big Data. Entscheidungen ohne den Einsatz von Business Intelligence zu treffen, wird immer schwieriger. Heute können sich Unternehmen mit dem intelligenten Einsatz von BI-Tools einen gewissen Wettbewerbsvorteil erarbeiten.

Fakt ist: In wenigen Jahren werden Unternehmen, die diese nicht einsetzen, ein massives Problem im Wettbewerb haben. Und Business Intelligence setzt eine saubere Datengrundlage voraus.

Kurz: Nur wer nachhaltig für Clean Data sorgt, bleibt handlungsfähig. Ein ERP-System als informationstechnisches Rückgrat des Unternehmens bietet einen zentralen Ansatzpunkt, um die Datenqualität zu erhöhen.

www.proalpha.at

”

Datenqualitätssicherung darf keine einmalige Angelegenheit bleiben – ‚keep it clean‘, lautet der Schlüssel zum langfristigen Erfolg.